Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 13

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MOSAIK

Die kommende Weltabrüftungskonferenz icheint als ein sehr gutes Geschäft betrachtet zu werden, nach den Offerten zu schließen, die beim Völkerbundssekretariat seitens der verschiedensten Städte zugehen. Wieder ein Beweis für den engen Zusammenhang von Politik und Wirtschaft! (Der Begriff "Wirtschaft" braucht nicht unbedingt mit der Alskoholfrage in Zusammenhang gebracht zu werden.)

Die Berner möchten gerne fortschrittlich werden. Eine Interpellation im Stadtrat wünschen. Eine Interpellation im Stadtrat wünsch die Ausdehnung des Tramberkehrs am Samstag und Sonntag dis Mitternacht. Schon erhebt sich aber Opposition gegen dieses Begehren. Es gibt Stimmen, die der Meinung sind, die Verkehrsverlängerung passe besser auf Dienstag und Mittwoch, eventuell Montag und Dienstag, wenn die Berner vom Sonntagsbummel nach Hause kommen...

Dem Verbrecherkönig von Chicago Al Capone sind von einem Berlage 2 Millionen Dollars für seine Memoiren und von einer Filmgesellschaft die Hälfte dieses Betrages für die Uebernahme der Hauptrolle in einem Film angeboten worden. Da Herr Capone selber ein Vermögen von einigen dreißig Milliönchen U.S.A.-Dollars besitzt, ist ihm die Absehnung der beiden Offerten nicht schwer gefallen. Wir aber warten jetzt darauf, daß er nach London fährt und dort von der Society wie Chaplin im Triumph empfangen wird. Und wenn ich wieder auf die Welt komme, weiß ich jedensalls, wie ich es machen muß.

In Frankreich sollen die Offiziere demnächst wieder die roten Hosen erhalten. Ob auch aus wirtschaftlichen Gründen wie zur Zeit ihrer ersten Einführung, wird nicht gemeldet. Aber sicher ist ein wichtiger Grund für diese Wahnahme vorhanden: wahrscheinlich wirkt «bleu horizon» auf die Dauer langweilig und die petites femmes möchten wieder zweierlei Tuch sehen.

Umerika, du hast es besser! wieder einmal fei's festgestellt. - In New-Nork handelt man mit Menschenblut. Bitte nur nicht er= schrecken!, es ist nichts Grausiges daran und um Blutwürfte handelt es sich schon gar nicht. Man läßt sich bloß im praktischen Umerika die Bluttransfusionen bezählen, 50 Dollars für den halben Liter. Ja, es gibt sogar bereits Agenten in dieser Branche. fie erhalten 10—20 Prozent Provision. Und wer Blut verkaufen will, muß eine Konzef= fion haben: ein grünes Seftchen mit Photo ist der Ausweis: jedes verkaufte Blutquan= tum wird registriert. Man kann eben immer noch lernen von Uncle Sam. Cuba hat es bereits getan und bereitet ein neues

Scheidungsgesetz vor und zwar zwecks Hebung des Fremdenverkehrs. Künftighin kann sich auf Cuba jeder mit jeder beliebigen Begründung scheiden lassen, wenn er mins destens dreißig Tage vor dem Scheidungsantrag in Cuba gewohnt hat. Man rechnet mit einem Riesenandrang von Scheidungsslustigen aus U.S.A. und hofft damit den misen Finanzen wieder auf die Beine zu helsen. Zedenfalls ist die Idee smart und beweist, was unsere Verkehrsfachmänner und spropagandisten für Waisenkaden sind.

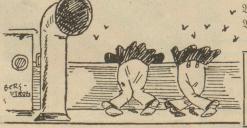
(Judge)











Bei uns verläßt man sich auf's Matterhorn und den Bierwaldstätterse und tut, als ob wir diese Dinge selbst gemacht hätten. Welche Werbemittel unsere Zeit erfordert, sehen wir in Cuba.

Goldner Segen strömt zur Zeit aus Bern. Die Alkoholverwaltung schüttet aus ihrem Ueberschuß (ober besser Ueberschuß?) rund neun Millionen an die Kantone aus. Man wird nachdenklich beim Anblick dieser Zahl. Lieblicher erscheint da schon der Betrag von ebenfalls rund neun Millionen, der aus dem Benzinzoll an die Kantone fließt. Bei diesem Geld hat man doch den Trost, daß unsere Nasen das Jahr hindurch nicht umssonst dauernd beseidigt wurden. — Aber so oder so: die kantonalen Finanzminister schmunzeln und Papa Bund ist jetzt vorsübergehend ein guter Mann, wenn man schon sonst der Saden an ihm läßt!

Auch die Pelztierzucht, bisher ein Handwerk mit goldenem Boden, hat schon mit der Krife zu fampfen. Der Absatz ftodt und die Futterkosten steigen, Fleischabfälle sind nicht mehr gratis erhältlich (das weiß bei uns schon lange jeder Fleischeffer). In Nor= wegen will man nun die Füchse mit Walfischen füttern; diesbezügliche Versuche find befriedigend ausgefallen. Aber die Sache scheint mir einen Saken zu haben: bekannt= lich hat das Futter einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Individuums (fiehe Anatole France) — wenn nun die Silber= füchse, die Marder, die Nutrias usw. so groß würden wie die Wa..., nein, der Gedanke ift zu absurd ...

Ein Mann in Küsnacht am Zürichsee stahl eine Kuh, führte sie weg und ließ sie dann in einem Stalle stehen. Er hat sie wahrscheinlich nicht einmal gemolken, aber das Gericht bestrafte ihn mit sechs Monaten Arbeitshaus und zehn Jahren Landesverweisung. So ein Schafskopf! Warum stiehlt er nicht ein Auto? Das kann man genau so gut stehen lassen, wie eine Kuh und wenn's hoch kommt, wird man für's Welken bestraft.

Fünf Chinesen-Leutnants weilen zur Zeit in der Schweiz, um unser Wehrwesen zu studieren. Man hat in China Lust, es uns nachzumachen. Wenn nun nur die gelben Kerlchen uns nicht zu viel abgucken! In einem fünstigen Kriege zwischen der Schweiz und China könnte das unabsehdare Folgen haben. Daher: Caveant consules! Schon Willy II, der es doch wissen mußte, warnte: Völker Europas ...!"

ZURICH
Café Kränzlin
HOTEL SIMPLON

HOTEL SIMPLON Modernes Café und Speiseresfauranf Täglich 2 Konzerfe